

Sächsische Schulzeitung

Organ des Sächsischen Lehrervereins

und des

Sächs. Pestalozzi-Vereins

Eigentum des Sächsischen Pestalozzi-Vereins

Verantw. Schriftl.: Edmund Leupolt, Dresden-A., Wartburgstr. 3, E.

Nr. 46 Freitag, 11. November 1910

Wöchentlich erscheint eine Nummer.
Preis: Mit allen Beilagen („Literarische Beilage“, „Lehrmittelwarte“ und „Jugendchriftenwarte“) jährlich 6 Mark. — Jede einzelne Nummer 20 Pf. — Anzeigen: die viergespaltene Petitzelle oder deren Raum 30 Pf. — Eingesandt: 6 Pf. — Beilagen: 50—56 Mark.
Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. □

Zusendungen f. d. schriftstellerisch. Teil sind an d. Schriftleitung, Anzeigen an d. Geschäftsst. i. Leipzig, Bücher an Lehrer E. Thiene, Dresden-A., Residenzstr. 70, zu richten u. Lehrmittel f. d. Lehrmittelwarte a. d. Schulumuseum, Dresden, Sedanstr. 19. Die Schriftl. verpfl. sich nicht z. Besprech. od. Rücksend. eingehend. Bücher, auch nicht z. Zurückg. verwend. od. nicht abgedr. Schriftst. Für Eingesandt u. Anzeig. ist sie nichtverantw.

Inhalt: I. Die Antwort der Gemeindevorstände auf unsere Grundforderungen. II. Zur Frage über den Religionsunterricht in der Volksschule. (Schluß.) III. Zur Arbeitsschule. (Entgegnung.) IV. Die Anstellungsverhältnisse der Lehrer, die Ostern 1906, 1907, 1908, 1909 und 1910 das Seminar verlassen haben. V. Sächsischer Schulverein zur Reform des Religionsunterrichts. VI. Vaterländ. Chronik. VII. Berichte. (Dresdner Lehrerverein.) VIII. Umschau. IX. Vermischtes. X. Bunte Blätter. XI. Offene Schul- u. Lehrerstellen. XII. Briefkasten. XIII. Anzeigen.

Die Antwort der Gemeindevorstände auf unsere Grundforderungen. *)

Der Schulverein hat Zuzug erhalten. Von der andern Seite her ist ein ihm ebenbürtiger Kampfgenosse gegen uns ins Feld gezogen: es ist der Verein der Gemeindevorstände in der Amtshauptmannschaft Chemnitz. Jener malt grau in grau den religiösen Zusammenbruch dem Volke vor, dieser den finanziellen Ruin des Landes. So ergänzen sich beide. Daß es gerade diese Leute sind, die gegen uns noch aufgetreten sind, nimmt uns nicht mehr wunder; wir wissen ja von jeher, daß wir von den Gemeindevorständen eher Antipathie als Sympathie zu erwarten haben, und diese Erkenntnis geht so weit, daß viele Kollegen auf dem Lande eher den Pfarrer als Lokalschulinspektor behalten, als bei einer Neuregelung des Aufsichtsverhältnisses sich die Gemeindevorstände als Vorgesetzte aufbürden lassen wollen.

Die Gemeindevorstände haben also zu unseren Forderungen Stellung genommen. Das ist an sich erfreulich. Aber wenn ein Verein, der sich aus angesehenen Amtspersonen zusammensetzt, dies tut, so erwarten wir mit Recht eine Gesamtwürdigung unserer Forderungen. Denn bei der Unkenntnis und Gleichgültigkeit, die in den breiten Massen unserer Bevölkerung den Schulfragen gegenüber noch herrschen, werden weite Kreise, in denen die Gemeindevorstände Einfluß haben, sich der Mühe der Kritik unserer Forderungen entziehen und sich auf das Urteil der Gemeindevorstände verlassen. Insofern hat das Vorgehen dieser Herren für uns eine erhöhte Bedeutung.

In welcher Weise haben die Gemeindevorstände unsere Forderungen kritisiert? Ein Mitglied ihres Vereins, Gemeindevorstand Fischer-Röhrsdorf, war beauftragt worden, alles statistische Material zusammenzutragen und zu bearbeiten, um zu beweisen, welche Folgen die Erfüllung einzelner Forderungen haben würde. Hier liegt der Schwerpunkt. Unser Gesamtprogramm beachtet man nicht. Man suchte einige vermeintlich wunde Stellen als Angriffspunkte heraus. Man suchte und sammelte monatelang statistisches Material, das herbeizuschaffen den Gemeindevorständen leicht fiel, da sie ja in alle Verhältnisse sehen können. Es hat unsere statistische Hauptstelle auf ein Gesuch hin vom Ministerium nicht die Erlaubnis zu einer statistischen Erhebung über Schülerzahlen usw. erhalten. Die Gemeindevorstände scheinen aber aus eigener Machtvollkommenheit handeln zu können.

*) Nach Referat und Debatte einer Sitzung der Schulpolitischen Vereinigung zu Chemnitz.

Endlich glaubte man einen wichtigen Schlag gegen die Achillesferse unseres Programms führen zu können, vielleicht im stillen hoffend, das ganze Programm mit vernichten zu können.

Die Arbeit liegt nun vor uns. Der Titel ist nicht gerade ein Muster von Einfachheit und Klarheit, er lautet: „Die aus Anlaß der Neubearbeitung des Volksschulgesetzes von dem Vorstände des Sächsischen Lehrervereins aufgestellten Grundforderungen der sächsischen Lehrerschaft und ihre Wirkung auf die wirtschaftlich-finanziellen und steuerlichen Verhältnisse in den Gemeinden des amts-hauptmannschaftlichen Bezirks Chemnitz und die Erhöhung der vom Staate an die Schulgemeinden zu gewährenden Beihilfen.“

Das Werk hat die Form einer Petition, die an das Kultusministerium und an die Stände gerichtet ist. Es besteht aus wenigen Seiten Text und sehr vielen Tabellen. Nach dem Titel sollen nur bestimmte Forderungen besprochen werden: Herabsetzung der Schülerzahl auf 35, der Pflichtstundenzahl des Lehrers auf 24, die Abschaffung des Schulgeldes, unsere Forderung der Einreihung. Aber der Appetit kommt beim Essen. Nachdem es dem Verfasser scheinbar gelungen ist, die genannten Forderungen durch sein Zahlenmaterial erdrückt zu haben, da glaubt er schnell und sicher eine Forderung mit abtun zu können, die mit den Finanzen in gar keiner Beziehung steht, die eher geeignet ist, Geld zu erhalten als noch mehr auszugeben. Es ist die Forderung nach Aufhebung der Ortschaftschulaufsicht. Auch dieser Vorgang gibt uns zu denken. Schulverein — Verein der Gemeindevorstände — Direktorenverein.

Am Eingang versucht der Verfasser, einen Zwiespalt in der Lehrerschaft zu konstruieren. Er schreibt: „Die weit über das Ziel hinausgehenden und in vielen Kreisen als „maßlos“ bezeichneten Forderungen geben Veranlassung, einem von uns allen hochverehrten Stande (gesperrt v. E.), nämlich dem der Lehrer, etwas nahe treten zu müssen; jedoch beruhigt uns die Überzeugung, daß ein großer Teil der sächsischen Lehrerschaft die Forderungen in ihrem gestellten Umfange nicht billigt.“

Es sei deshalb im Anfange unserer Darlegungen versichert, daß unsere Stellungnahme nur gegen diejenigen Glieder der sächsischen Lehrerschaft sich richten soll, welche die Forderungen in vollem Umfange zu den ihri-

*) Das Buch ist im Buchhandel nicht erschienen. Vom Verfasser unter Nachnahme bezogen, kostet es 4,40 M.